

**Hochbetagte haben keine Lobby -
Der LandFrauenverband Baden-Württemberg e.V. kritisiert die mangelhafte
geriatrische Versorgung im ländlichen Raum und fordert Landesregierung
und Krankenkassen zum Handeln auf**

„Immer mehr betroffene Frauen aus dem ländlichen Raum wenden sich ratsuchend an uns, weil sie sich geriatrisch nicht mehr ausreichend unterstützt fühlen. Auch unsere Ortsvereine, die präventive Sportangebote für Ältere anbieten, berichten von einer Reha-Unterversorgung im ländlichen Raum“, beklagt Hannelore Wörz, Präsidentin des LandFrauenverbandes Württemberg-Baden e. V. Ein Grund für die Misere ist, dass in den letzten Jahren in Baden-Württemberg zahlreiche Reha-Kliniken wie die Aerpah-Klinik in Esslingen geschlossen haben. Außerdem werden aus vermeintlichen Kostengründen immer mehr Patienten statt stationär nur noch ambulant behandelt. Dies ist gerade im ländlichen Raum mit unzumutbaren Härten verbunden. Ein hochbetagter Mensch kann nicht jeden Tag 30 Kilometer und mehr zu zwingend notwendigen Therapien gefahren werden. Das überlastet die pflegenden Angehörigen oder ist gar nicht möglich. Daher fordert der LandFrauenverband das Sozialministerium des Landes dringend auf, das Geriatriekonzept von 2014 umzusetzen und „eine wohnortnah organisierte, ambulant vor stationär ausgerichtete, eng miteinander vernetzte und durchgängig gestaltete geriatrische Versorgung für die älteren Menschen in unserem Land zu schaffen.“ Dadurch wird eine stationäre Aufnahme in eine Rehaklinik nicht ausgeschlossen.

Aber auch die Krankenkassen sind in der Pflicht: die noch verbliebenen Reha-Einrichtungen sind chronisch unterfinanziert, da trotz gestiegener Kosten die Vergütungen der Krankenkassen in den letzten zehn Jahren kaum gestiegen sind. Das spart den Kassen zwar Geld, bürdet aber der Gesellschaft hohe Folgekosten auf. Häufig werden die PatientInnen vom Krankenhaus direkt ins Pflegeheim abgeschoben und so die Kosten von der Krankenkasse auf die Pflegekasse abgewälzt. „Günstiger und sozialverträglicher wäre es, wenn die Krankenkassen eine Reha finanzieren und die Pflegebedürftigkeit verhindern würden. Hier ist dringend eine Verknüpfung erforderlich oder eine gemeinsame Übernahme der Reha-Kosten,“ fordert Hannelore Wörz. Eine ausgiebige geriatrische Betreuung nach einem Sturz oder schweren Erkrankung, hat langfristig für alle Beteiligten von den Patienten über die Krankenkassen bis hin zu den pflegenden Angehörigen nur Vorteile. Das unterstreicht auch das Sozialgesetzbuch mit § 5 und § 31 SGB XI: „Rehabilitation vor Pflege, Rückkehr in die häusliche Umgebung und Selbständigkeit.“

Stellungnahme

Der LandFrauenverband setzt sich für die hochbetagten Menschen im ländlichen Raum mit folgenden Forderungen ein:

- Ausbau statt Schließung von geriatrischen Reha-Einrichtungen im Land.
- Ausbau von wohnortnahen, ambulant geriatrischen Reha-Einrichtungen in Akutkrankenhäusern.
- Angemessene und gerechte Vergütung von Reha-Leistungen im geriatrischen Bereich.
- Verbesserung der Qualität der Versorgung in bestehenden geriatrischen Reha-Einrichtungen durch Erhöhung des Personalschlüssels, um dem höheren Bedarf Hochbetagter gerecht zu werden.
- Erleichterte Aufnahme in eine geriatrische Rehaklinik zu einem stationären Aufenthalt.

Stuttgart, 12. November 2014